



Durch Solar-Wasserkocher kann der CO₂-Ausstoß nachhaltig gesenkt werden. Darauf will der Ökumenische Zusammenschluss (ÖZ) Christlicher Eine-Welt-Gruppen in Münster in seiner Ausstellung unter anderem aufmerksam machen. MZ-Foto Thordsen

Die Köchin als Symbol

Eine Ausstellung zeigt, wie münstersche Vereine in der Dritten Welt helfen

MÜNSTER • Die Frau, die zusammengekrümmt vor dem Solar-Wasserkocher sitzt, ist nur eine Schaufensterpuppe. Sie trägt die typische Kleidung der Frauen in Sri Lanka und ist so etwas wie ein Symbol in der Bürgerhalle des Rathauses. Denn die dortige Ausstellung „Münster in der Einen Welt – Dem Leben Raum geben“, dessen Teil sie ist, will wachrütteln. Und das Kochen mit Sonnenenergie ist so etwas, auf das der Ökumenische Zusammenschluss (ÖZ) Christlicher Eine-Welt-Gruppen in Münster aufmerksam machen will. Mit Solarkochern lässt sich ein großer Teil des CO₂-Ausstoßes nachhaltig verhindern.

Fotos vom Bau von Trinkwasserleitungen in Lateinamerika zeigt der Basisgesundheitsdienst BGD. Der münstersche Arbeitskreis Sri Lanka demonstriert seine medizinische, pädagogische und pastorale Arbeit in Sri Lanka: Er nimmt dort Kinder in seine Obhut, die nach 26 Jahren Bürgerkrieg heimatlos geworden sind. Auch versorgt der Verein Leprakranke und hilft isolierten, kranken Familien bei der Integration in die Dörfer.

Ingrid und Georg Heckmann haben für die Ausstellung eine Weltkarte erstellt. Darauf sind 70 rote Fäden von Münster zu allen Partnerorten auf der Welt gespannt. „Ich wüsste keine andere Stadt mit einer solchen Eine-Welt-Arbeit wie Münster“, sagt Josef Kückmann, Sprecher des ÖZ. Etwa 25 der 70 Gruppen, die sich für münstersche Partnerschaften mit der Dritten Welt engagieren, dokumentieren in der Ausstellung anhand von Fotogra-

fien auf etwa 55 Stellwänden ihre Arbeit. Auch die Hilfswerke Misereor und Brot für die Welt haben einen Infostand.

Die Idee für die Ausstellung hatte Kückmann durch die Misereor-Fastenaktion, die in diesem Jahr den Leitspruch „Gottes Schöpfung bewahren – damit alle leben können“ trägt. Zusammen mit Erich Peters, seinem Vertreter für die Öffentlichkeitsarbeit, übernahm er die Organisation für das Projekt. „Wir sammeln mit dieser Ausstellung keine Spenden. Stattdessen wollen wir den Menschen Mut zur aktiven Mithilfe in der eigenen Nachbarschaft geben“, sagt Kückmann. • Svenja Thordsen

i Öffnungszeiten und Führungen

Die Ausstellung ist bis 5. März (Freitag) zu sehen. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10-17 Uhr, Sonntag 10-16 Uhr. Für Schulklassen und Gruppen gibt es auch Führungen. Anmeldungen dafür bei Josef Kückmann, Telefon (02 51) 7 63 66 05.